

Klimafolgen-Aufwand

Wetter (Ruhr) 2013

Klimafolgen-Aufwand Wetter (Ruhr) 2013



Inhalt

1	Zusammenfassung	3
2	Ist-Aufnahme	4
2.1	Wetter (Ruhr)	4
2.1.1	Stark-Regenereignis vom 20.06.2013	4
2.1.2	Regionale Zeitungsberichte zu extremen Wetterereignissen	6
2.2	NRW-Behörden	7
2.3	Bundesbehörden	8
2.4	Versicherungswirtschaft	9
2.5	Reaktionen auf extreme Wetterereignisse	10
2.5.1	Stadt Wetter (Ruhr)	10
2.5.2	Überregionale Politik	10
3	Auswerten und bewerten	11
4	Maßnahmen	13
4.1	Global denken – Lokal Handeln → Wetter (Ruhr) fängt mit Klimafolgenaufwandsermittlung an	13
4.2	Rudimentäre Erhebung	13
4.3	Schaden-Monitoring	13

Anlagen:

- Details Klimafolgenaufwand Wetter (Ruhr) 2013
- 2010: Klimawandel in NRW: Daten und Hintergründe, LANUV-Fachbericht 27

1 Zusammenfassung

Zu den Auswirkungen der Klimaerwärmung auf Natur, Boden und Wasserhaushalt liegen über Jahrzehnte hinweg geführte aussagekräftige Statistiken vor. Mit dieser Ausarbeitung zum Klimafolgen-Aufwand werden diese Statistiken um die direkten Auswirkungen der Klimaerwärmung auf die Menschen in Wetter (Ruhr) ergänzt. Dabei werden zunächst die Folgen extremer Wetterereignisse des Jahres 2013 betrachtet.

Den größten Schaden hat ein einzelnes Starkregen-Ereignis in Wetter-Wengern am 20.06.2013 angerichtet. Der ehrenamtlich erbrachte Aufwand von Feuerwehr und THW lag bei 200 Arbeitstagen. Dies entspricht knapp der Arbeitsleistung einer Person in einem Jahr! Zum Glück hat die Stadt Wetter ehrenamtlich Aktive in den Hilfsdiensten, so dass für diese enorme Arbeitsleistung kein Geld bezahlt werden musste. Herzlichen Dank an die Aktiven. Ganz mit Ehrenamtlichen sind die Folgen solcher Extrem-Wetterereignisse aber nicht zu bewältigen: der Stadtbetrieb Wetter (Ruhr) war z. B. mit gut 120.000 € beteiligt. Insgesamt ist ein nachvollziehbarer finanzieller Schaden in Höhe von mindestens 1,08 Mio. € entstanden.

Ist dieses Starkregen-Ereignis jetzt der Klimaerwärmung zuzurechnen? Diese Frage kann nicht eindeutig beantwortet werden. Kann deswegen die Einschätzung der mit zunehmenden extremen Wetterereignissen verbundenen Risiken für Gesundheit und Besitz der Menschen unterbleiben? Oder anders ausgedrückt: ist die Ermittlung der bereits eingetretenen Extremwetter-Schäden bei der Festlegung der Geschwindigkeit der Energiewende unwichtig?

Wir meinen in beiden Fällen: nein. Die Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft sollten die Schadensentwicklung aufgrund extremer Wetterereignisse als Grundlage für ihr Denken und Handeln berücksichtigen. Hierzu sind uns auf staatlicher Seite allerdings keine Statistiken bekannt!

Fazit: Es wird aus der Sicht „es muss sich in Euro rechnen“ argumentiert, während das bereits real vorhandene Risikopotential der Klimaerwärmung weder wahrgenommen noch bewertet, geschweige denn bei der Formulierung von Gesetzen zur Eindämmung der Klimaerwärmung berücksichtigt wird. Mit dieser einseitigen Sichtweise kommen die Verantwortlichen in der überregionalen Politik ihrer Verpflichtung zur Aufklärung und zum Schutz der Bevölkerung vor der Zunahme extremer Wetterereignisse nicht nach!

Um diesen Mangel in der öffentlichen Diskussion zu beseitigen, ist es dringend erforderlich, dass ein systematisches Monitoring der Extremwetter-Schäden eingeführt wird. Damit werden insbesondere zwei Ziele verfolgt:

- Es soll das Bewusstsein für die Entwicklung und die Höhe des Schadenpotentials der Extremwetter geschärft werden.
- Es soll die Entscheidungsgrundlage für die Politik erweitert werden. Insbesondere soll die benötigte Geschwindigkeit zur Umsetzung der Energiewende besser beurteilt werden können.

Um anzufangen wird die lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V. die Schäden aufgrund extremer Wetterereignisse in Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), dem Stadtbetrieb Wetter (Ruhr), der Feuerwehr, dem THW, der DLRG, den jeweils betroffenen Bürgern und den kooperationsbereiten wetteraner Versicherungsmaklern für Wetter (Ruhr) **jährlich** erheben und darüber berichten.

Klimafolgen-Aufwand Wetter (Ruhr) 2013

2 Ist-Aufnahme

2.1 Wetter (Ruhr)

2.1.1 Stark-Regenereignis vom 20.06.2013

Schäden durch Sturm/Hagel und Hochwasser in Wetter-Wengern am 20.06.2013...alles innerhalb 15 Minuten

Schadensgegenstand	€	Std.
Kosten der Stadt Wetter (Ruhr)	110.427	
Kosten des Stadtbetriebes Wetter (Ruhr)	11.453	
ehrenamtlicher Aufwand Feuerwehr in Wetter		1.197
ehrenamtlicher Aufwand THW – Wetter für Wetter		375
ehrenamtlicher Aufwand DLRG – Wetter		0
Aufwand Polizei in Wetter		o. A.
Schäden bei 9 betroffenen Bewohnern	265.500	
Einzelschaden an der oberen Elbsche	150.000	
Versicherung (Herr Heyerman v. d. Provinzial)	540.000	
Gesamt	1.077.380	1.572

o. A. = ohne Angaben

Detailaufstellung der Kosten und Aufwände siehe Anlage.



20.06.2013 Elbsche oberhalb des Leimkasten in Wetter-Wengern

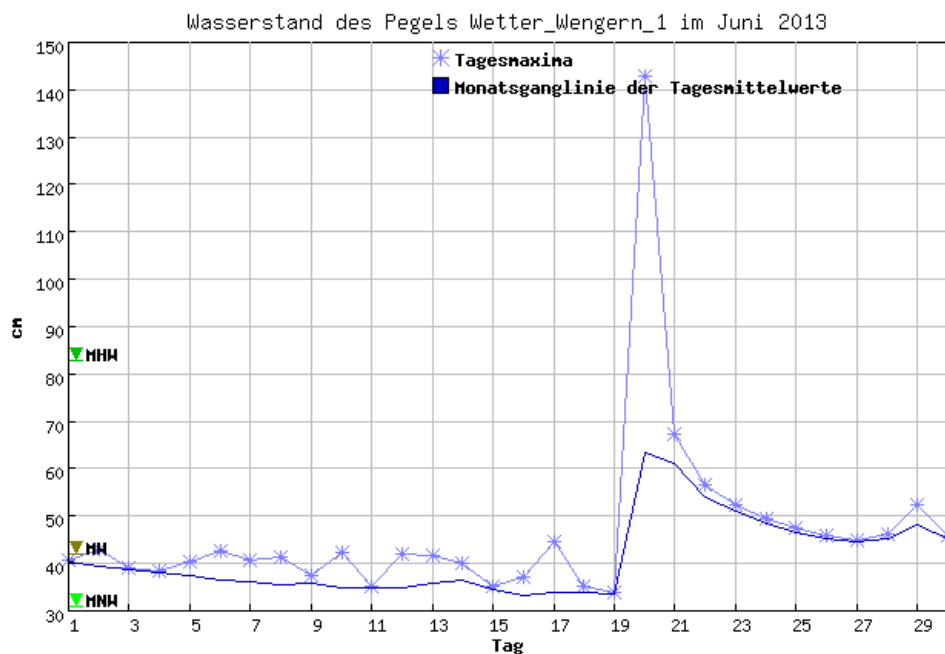
Foto Klaus Knipscheer



20.06. 2013 Elbsche unterhalb des „Leimkasten“ in Wetter-Wengern

Foto: Uwe Jansen, Bezirksregierung Arnsberg

Wasserstands-Ganglinie des Pegels



▼ MNL=Mittl. Niedrigwasser ▼ MHW=Mittl. Hochwasser ▼ MW=Mittelwasserstand

ungeprüfte Rohdaten

LANUV NRW

2.1.2 Regionale Zeitungsberichte zu extremen Wetterereignissen

Nachfolgend eine Übersicht der Überschriften der Zeitungsberichte der regionalen Presse.

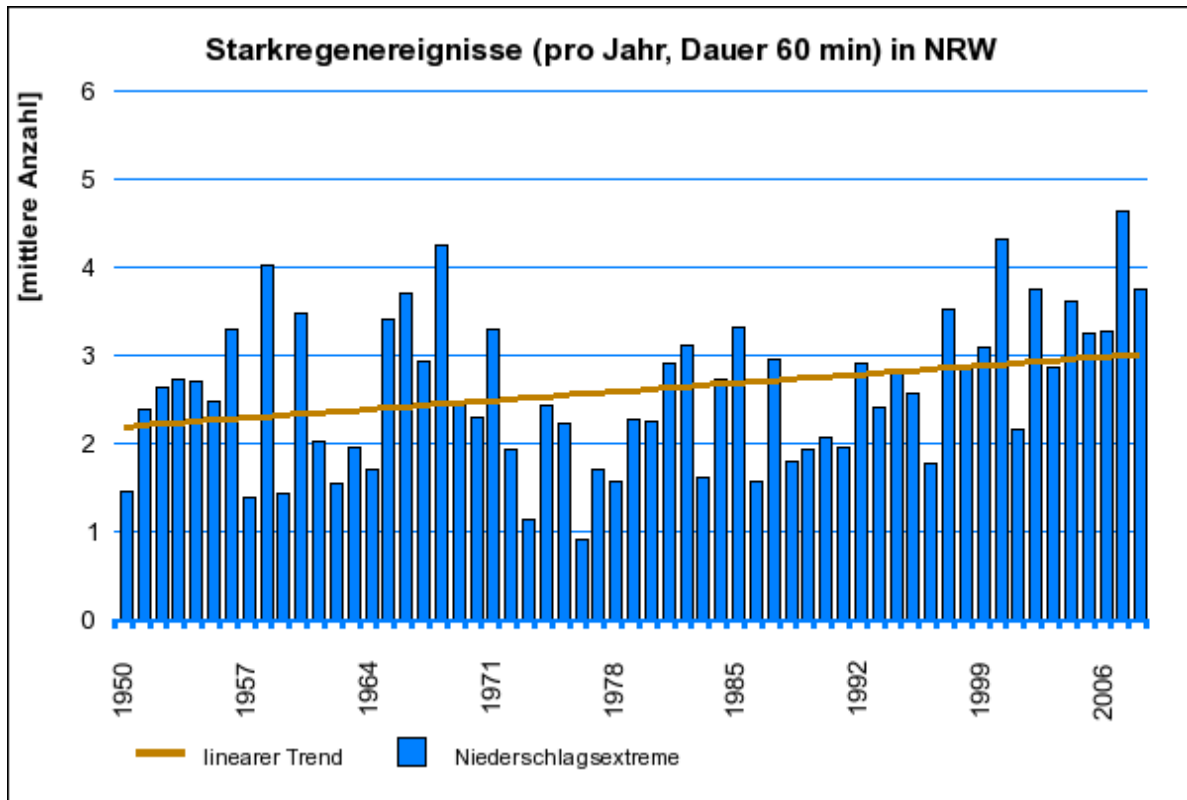
- 01.02.13 Sturm hat „in der Erdbrücke“ Baum umgelegt
- 03.06.13 Kälte und Nässe verzögern Ernte um Wochen
- 08.06.13 Kräfte aus Ruhrstädten helfen bei Hochwasser
- xx.06.13 Helfer halten Rekord im Sandsack-Mauerbau
- 10.06.13 Heimische Kräfte beim Hochwasser
- 13.06.13 Bewegende Erlebnisse für DLRG-Helfer im Hochwasser
- 19.06.13 Jugendliche aus Ungarn als Fluthelfer unterwegs
- 21.06.13 Wetter, als wenn die Welt untergeht - EN-Kreis besonders betroffen
- 21.06.13 Elbsche flutet Ungarn: Dorfzentrum unter Wasser
- 21.06.13 Wetter/Herdecke: Land unter nach Sturm und Regen
- 22.06.13 Feuerwehr war bis Mitternacht in Ungarn
- 22.06.13 Herdecke Regenschaden: Turnhalle gesperrt
- 22.06.13 Wetter: Räumensatz für die Mountainbiker
- 22.06.13 Blitz legt Stelle für Mahnverfahren in Hagen lahm
Ausmaß der Unwetter-Schäden in Südwestfalen erst jetzt sichtbar: Teile des Mais-
Anbaus vernichtet
- 27.06.13 Mutiger Einsatz gegen Hochwasser
- 28.06.13 Mit der Flut kommt der Unrat
- 06.07.13 Geflutete Keller trotz Regenrückhaltebeckens
- 12.07.13 Über 150.000 € Schaden durch Unwetter
- 18.07.13 Wetter will besseren Schutz schaffen
Große Schäden nach dem Juni-Regen. Anwohner sollen jetzt mitentscheiden
- 27.07.13 Mehr Platz für die Schmalenbecke
- 03.08.13 Wo das Hochwasser richtig gewütet hat
- 10.09.13 Starker Regen sorgt für überflutete Keller
- 09.10.13 Hochwasser ist Ausschuss-Thema
- 21.10.13 Im Unwetter den Unfall nicht bemerkt
- 29.10.13 Birke am Herdecker Bach bisher einziges Opfer von Orkan „Christian“
- 30.10.13 Sturm Christian rüttelt eher sanft an Wetter
- 13.11.13 Lob für das schnelle Handeln in Ungarn
- 05.12.13 Mehr als 12.000 € für Taifun-Opfer gespendet
- 07.12.13 Herdecke: Elf Orkan-Einsätze für Feuerwehr
- 07.12.13 Wetter: Einige Sturm-Einsätze in allen Stadtteilen

Diesen Zeitungsberichten liegen u.a. folgende größere Wetterereignisse zugrunde:

- Juni-Hochwasser
- Hagelstürme von Sommer bis Frühherbst
- Orkan Christian Ende Oktober
- Orkan Xaver Anfang Dezember

Klimafolgen-Aufwand Wetter (Ruhr) 2013

2.2 NRW-Behörden



Quelle: LANUV / NRW: <http://www.lanuv.nrw.de/kfm-indikatoren/index.php?indikator=6&mode=indi&aufzu=1>

Unter Klimafolgen-Monitoring in NRW (<http://www.lanuv.nrw.de/kfm-indikatoren/index.php>) wird als aktuellste Ausarbeitung der „LANUV-Fachbericht 27: Klima und Klimawandel in Nordrhein-Westfalen – Daten und Hintergründe“ aus dem Jahre 2010 zum download angeboten (siehe Anlage). Zu den Inhalten:

In Kapitel 1.2 wird die allgemeine Entwicklung des Klimas im vergangenen Jahrhundert von 1900 bis 2008 dargestellt. Gemäß den abgebildeten Statistiken nimmt die durchschnittliche Anzahl der Frosttage je Jahr ab, die durchschnittliche Anzahl der Schneetage sinkt, die durchschnittliche Anzahl der Sommertage nimmt zu und der durchschnittliche Jahresniederschlag steigt.

In Kapitel 1.3 wird die Witterung und besondere Wetterereignisse der Jahre 2007 bis 2009 dargestellt. Für das Jahr 2007 werden besondere Wetterereignisse mit eventuellen Auswirkungen auf den Menschen aufgeführt: im Januar der Orkan Kyrill, Ende Mai im Rheinland örtlich schwere Gewitter mit Starkniederschlag, Hagel und Überschwemmungen, von Juni bis August vielerorts Gewitter mit Starkregen, Hagel und örtlichen Überflutungen, Ende September Tiefausläufer im südlichen Rheinland und den Kreisen Lippe und Höxter mit ergiebigem Niederschlag mit örtlichen Überschwemmungen. Für das Jahr 2008 werden für den Frühling eine Serie von Orkantiefs angeführt, Ende Mai wird verbreitet Hagel von mehreren Zentimeter Durchmesser gemeldet, im Sommer traten viele Unwetter auf und Gewitter brachten Starkregen mit örtlichen Überschwemmungen.

Für das Jahr 2009 wurden insbesondere im Juli zahlreiche Gewitter mit örtlichen Starkniederschlägen gemeldet, im südöstlichen und nordöstlichen NRW traten örtliche Tornados auf, Hagel wurde im August beobachtet.

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V., www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber

In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Stadtbetrieb Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW und DLRG

Klimafolgen-Aufwand Wetter (Ruhr) 2013

Auf die mit diesen Extremwetter-Ereignissen verbundenen Auswirkungen für die Menschen in NRW wird nicht eingegangen.

Für die Folgejahre wurden keine weiteren Ausarbeitungen mit der Auflistung von Extremwetter-Ereignissen auf der Internetseite des LANUV gefunden.

In Kapitel 2 werden die Auswirkungen auf Natur, Wasserhaushalt und Böden dargestellt. Danach beginnen diverse Pflanzen früher im Jahr zu blühen und Bäume werfen ihre Blätter später ab, wärmeliebende Vogelarten nehmen zu, die mittlere Wassertemperatur in unseren Flüssen nimmt zu, ...

Die sich daraus ergebenden Auswirkungen für den Menschen werden nicht gesondert aufgeführt.

2.3 Bundesbehörden

Nach Auskunft des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) ist es für die Erfassung der Schäden aufgrund extremer Wetterereignisse nicht zuständig, siehe auch <https://fragdenstaat.de/anfrage/schaden-durch-extreme-wetterereignisse>.

In der eben angeführten Antwort wird u.a. auch dargelegt, wie ein extremes Unwetter-Ereignis für die Vorhersagen durch den Deutschen Wetterdienst (DWD) definiert wird:

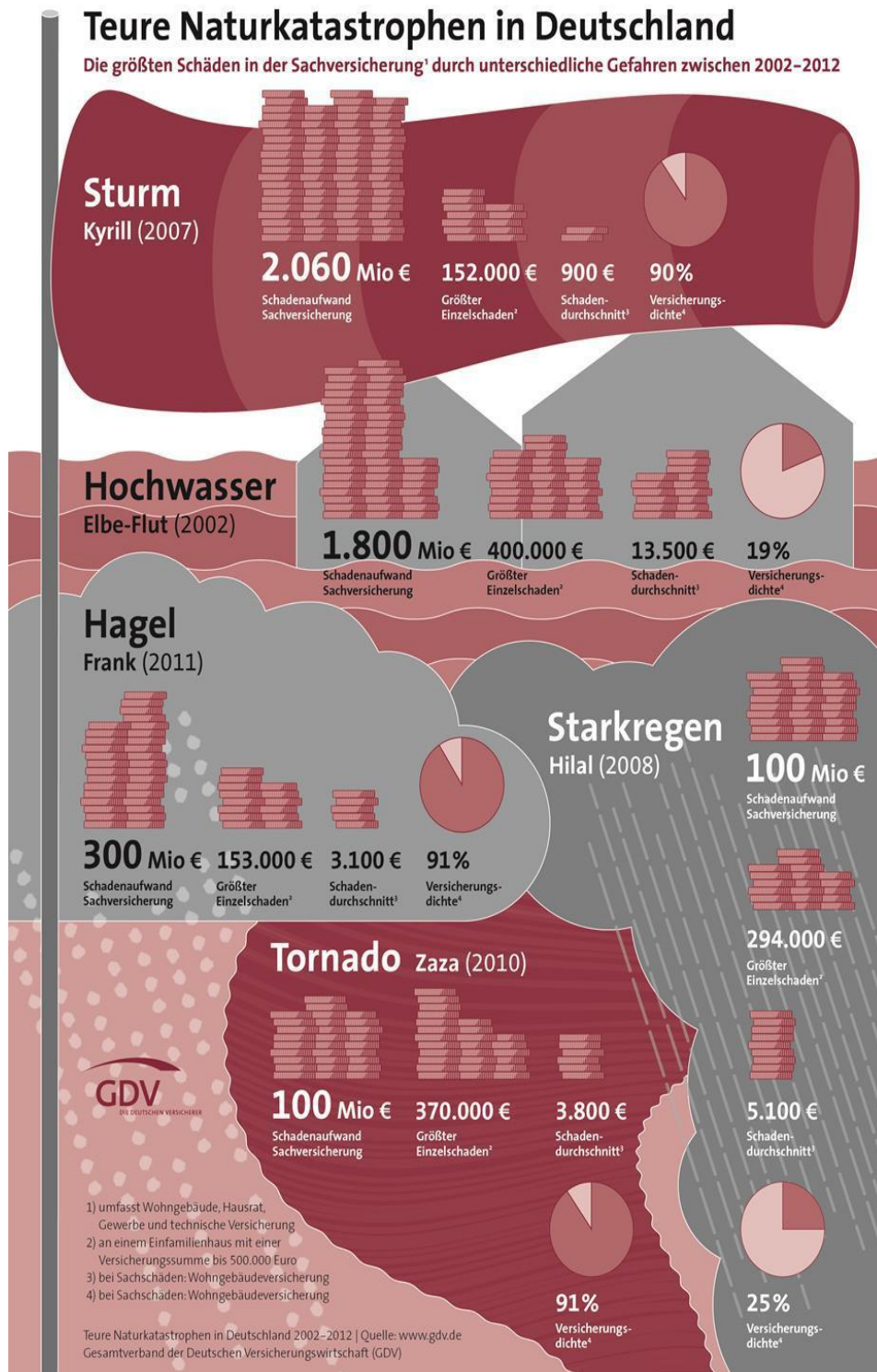
- 1) extreme Orkanböen (≥ 140 km/h, Windstärke 12 nach Beaufort Skala (Bft), 76 kn, 39 m/s), als reine Böenwarnung bei Orkanwetterlagen oder eingebettet in Schwergewitterwarnungen
- 2) extrem heftiger Starkregen (> 40 mm in 1 h, > 60 mm in 6 h), meist eingebettet in Schwergewitterwarnungen
- 3) extrem ergiebiger Dauerregen (> 70 mm in 12 h, > 80 mm in 24 h, > 90 mm in 48 h)
- 4) extrem starker Schneefall (verbreitet > 25 cm in 12 h, > 50 cm in 12 h oberhalb 800 m)
- 5) extrem starke Schneeverwehungen (Neuschnee oder lockere Schneedecke > 25 cm kombiniert mit Böen ab 8 Bft)

Erfasst/gemessen werden extreme Unwetter-Ereignisse durch das Messnetz sowie durch den Radarverbund des DWD. Eine Rückfrage beim DWD, Regionalbüro Essen, ergab u.a. den Hinweis auf die Wetterlage des 20.06.2013: <http://www.unwetterzentrale.de/uwz/906.html>. Auf dieser Seite wird ausgehend von der Großwetterlage Entstehung und Verlauf des Unwetter-Ereignisses im Detail erläutert. Die aufgrund dessen entstandenen Schäden für die Menschen werden nicht dargestellt.

Auf der Klimapressekonferenz des DWD am 25.03.2014 werden Zahlen und Fakten zum Klimawandel in Deutschland 2013 vorgestellt. Insbesondere wird in den Tagungsunterlagen auf Temperatur und Niederschlag eingegangen. Auf Unwetter-Ereignisse wird im mündlichen Vortrag kurz eingegangen. Die Folgen für den Menschen werden anlässlich der Pressekonferenz nicht vorgestellt.

Das BMUB plant keine Erfassung der Schäden durch extreme Wetterereignisse. Es gibt in seiner oben referenzierten Antwort einen Hinweis auf Hochwasserschäden innerhalb der Europäischen Union für die Jahre 2002-2013: Danach sollen die Schäden bei 72 Mrd. Euro, wovon 19 Mrd. Euro auf Deutschland entfallen, siehe auch http://ec.europa.eu/environment/integration/green_semester/pdf/RPA%20Final%20Report-main%20report.pdf.

2.4 Versicherungswirtschaft



Pressemitteilung des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft vom 02.01.2014, www.gdv.de; Ulrike Pott (Ltg.) Presse und Information

2013 war das Jahr der Naturgewalten: Sieben Milliarden Euro zahlten Versicherer für Hochwasser, Stürme und Hagel

Die Versicherer haben 2013 für die Folgen von Naturgewalten nach bisherigen Schätzungen knapp sieben Milliarden Euro an ihre Kunden gezahlt. „Die Häufung verschiedener Wetterextreme innerhalb weniger Monate machten das Jahr 2013 zu einem außergewöhnlichen Jahr“, sagt Alexander Erdland, Präsident des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) bei der Vorstellung der Zahlen heute in Berlin.

Selten entstehen in so kurzer Zeit – innerhalb eines halben Jahres – solche Schadendimensionen. „Über zwei Millionen Schäden innerhalb weniger Monate schnell zu regulieren, war eine gigantische Aufgabe. Wir Versicherer haben sie zuverlässig gelöst.“ betont Erdland. Die insgesamt sieben Milliarden Euro verteilen sich auf:

- Sachversicherung ca. 5,5 Milliarden Euro, davon: - Juni-Hochwasser: ca. 1,8 Milliarden Euro
- Hagelstürme von Sommer bis Frühherbst: ca. 3,1 Milliarden Euro
- Orkan Christian Ende Oktober: 300 bis 400 Millionen Euro
- Orkan Xaver Anfang Dezember: 100 bis 200 Millionen Euro
- Kraftfahrtversicherung für Juni-Hochwasser, Hagelstürme und Orkane: ca. 1,5 Milliarden Euro

Dennoch ist das Naturgefahrenjahr 2013 keine Ausnahmeerscheinung. Vergleichbare Jahre hatten die Versicherer schon in der Vergangenheit und werden sie auch in Zukunft erleben. Jahre mit vergleichbaren Leistungsdimensionen gab es zuletzt 1990 und 2002. Im Winter 1990 sorgten Stürme wie Wiebke und Vivian für enorme Schäden. 2002 kamen zum Elbe-Hochwasser noch heftige Winterstürme wie „Jeanett“ dazu und hinterließen schwere Schäden.

2.5 Reaktionen auf extreme Wetterereignisse

2.5.1 Stadt Wetter (Ruhr)

Die Stadt Wetter (Ruhr) unterstützt das Anliegen der systematischen Erfassung des Klimafolgen-Aufwandes, z.B. durch die zur Verfügung-Stellung der Aufwände der Feuerwehr.

Der Stadtbetrieb Wetter (Ruhr) ist im Rahmen der Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinien (WRR) in den wetterschen Problemzonen der Kleingewässer Elbsche und Schmalenbecke bereits tätig. In einer ersten Sofortmaßnahme werden jetzt die geplanten Entlastungsmaßnahmen für die Schmalenbecke im Dorfczentrum von Wengern mit einem Kostenrahmen von ca. 120.000 € vorgezogen. Anschließend soll die Schmalenbecke oberhalb des Durchlasses Schmiedestraße für einen Kostenrahmen von ca. 180.000 € renaturiert werden. Anschließend steht der Hochwasserschutz, die Durchgängigkeit und die Ökologisierung der Elbsche mit einem Kostenrahmen von ca. 250.000 € bis 400.000 € auf dem Programm.

In allen Maßnahmen, wenn nach der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) gehandelt wird, sind Zuschüsse zu erwarten.

2.5.2 Überregionale Politik

Auf NRW-Ebene wird aktuell ein Klimaschutzplan unter Einbeziehung der Bevölkerung erarbeitet. Darin ist die Prüfung eines tiefer gehenden Monitorings der Schäden aufgrund extremer Wetterereignisse vorgesehen. Siehe auch <http://www.klimaschutz.nrw.de/dokumente/workshops->

[anpassung](#), Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung: KA-M83
Machbarkeitsstudie zum Aufbau eines Unwetterschädenmonitorings (ID 113).

Auf der Bundesebene ist aktuell eine Novellierung des erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) verabschiedet worden. Der Bundesrat, einschließlich des Landes NRW, hat der Novellierung zugestimmt.

In den Eckpunkten für die Reform wurde vorgegeben: „Durch die Novelle des EEG soll der Anteil erneuerbarer Energien an der Stromversorgung bis 2025 auf 40 bis 45 Prozent und bis 2035 auf 55 bis 60 Prozent steigen und dabei Bezahlbarkeit und Versorgungssicherheit für die Bürger und die Wirtschaft sichergestellt werden.“ In den Eckpunkten sowie im novellierten EEG gibt es keinen Hinweis darauf, wie die Zielzahlen ermittelt wurden. Es wird an keiner Stelle auf die bereits eingetretenen Schäden aufgrund extremer Wetterereignisse eingegangen.

3 Auswerten und bewerten

Der Aufwand von Feuerwehr und THW zur ersten groben Beseitigung der Schäden aus einem einzigen Starkregen-Ereignis in Wetter-Wengern am 20.06.2013 mit 1.572 Stunden (bei einem 8-Std. Tag entspricht dies knapp 200 Arbeitstagen) ist enorm hoch. Hier ist vor allem dem ehrenamtlichen Einsatz der Helfer zu danken. Wenn diese Leistungen entlohnt werden müssten, könnten wir den Klimafolgenaufwand deutschlandweit sehr wahrscheinlich bereits heute nicht mehr stemmen.

Den Aufwand der Bürger für die Beseitigung der Schäden an ihrem Eigentum konnten wir wegen des damit verbundenen hohen Aufwandes leider nicht ermitteln. Mit großer Wahrscheinlichkeit können wir aber sagen, dass der Gesamtaufwand aufgrund des Starkregen-Ereignisses gut über der Arbeitsleistung von einem Arbeitsjahr liegt.

Auch die Kommune wurde nicht von zusätzlichen Kosten verschont, die Stadt Wetter (Ruhr) mit dem Stadtbetrieb war mit gut 120.000 € beteiligt. Noch schwerer getroffen hatte es einen einzelnen Hausbesitzer an der **oberen** Elbsche. Dort war allein ein finanzieller Schaden in Höhe von 150.000 € entstanden. Die nachvollziehbaren Schäden hatten insgesamt eine Höhe von mindestens 1,08 Mio. €. Nicht alle Bürger konnten wir befragen, so dass von einer höheren Schadenssumme auszugehen ist. Wie die Auflistung der Zeitungsberichte zeigt, kommen weitere Schadensereignisse in 2013 dazu, zu denen keine weiteren Daten erhoben wurden.

Uns ist es klar, dass die hier aufgeführten Aufwände nicht direkt der Klimaerwärmung zugeordnet werden können. Auch wirken andere Ursachen, wie die immer weiter fortschreitende Versiegelung von Böden bei der Verursachung der Schäden mit. Zumindest bei dem großen Einzelschaden in Höhe von 150.000 € infolge des Starkregenereignis in Wetter-Wengern kann die allgemein fortschreitende Versiegelung von Böden als Grund jedoch ausgeschlossen werden. Das Umfeld dort besteht aus Natur pur. Für die Ursache der Schäden in der Kirchstraße kommen historisch-bauliche Gegebenheiten am Zusammenfluss von Schmalenbecke, Opfersiepen und Elbsche wesentlich verstärkend zu dem deutlich über 100-jährigem Niederschlagsereignis hinzu.

Wie ist dies nun von den Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft zu bewerten? Muss nicht völlig unabhängig von dem Anteil der jeweiligen Ursachen eine Übersicht der Schäden für eine verantwortungsvolle Bewertung geschaffen werden?

Als Grundlage für diese Bewertung gibt es aus Sicht des Klimaschutzes diverse Vorhersagen der Klimawissenschaftler, die mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit die Zunahme von Extremwetter-Ereignissen voraussagen. Grund dafür ist der zunehmende Eintrag von CO₂ durch uns in die Atmosphäre. Beispiele dafür sind die Verbrennung von Öl, Gas und Kohle, Brandrodungen im großen Stil, Steigerung des Fleischkonsums,

Wie ist also vorzugehen, wenn sich die große Mehrheit der Klimawissenschaftler bei Ursache und Folgen der Klimaerwärmung einig sind und parallel gefühlt mehr Extremwetter-Ereignisse auftreten? Wie ist das Risiko der Klimaerwärmung für uns Menschen einzuschätzen? Oder treten doch keine vermehrten Extremwetter-Ereignisse auf?

Wie in der Ist-Aufnahme dargestellt, gibt es seitens des Landes NRW sowie des Bundes weder eine Zuständigkeit noch systematische Erhebungen zur Ist-Situation der Schäden aufgrund von Extremwetter-Ereignissen. Die Daten zum Auftreten von Extrem-Wetterereignis sind zwar vorhanden und werden vereinzelt auch ausgewertet, wie die Statistik des Landes NRW zeigt. Die Daten zum Auftreten von Extrem-Wetterereignissen werden aber in ihrer Tragweite nicht wahrgenommen, wie die Pressekonferenz des DWD zum Jahr 2013 gezeigt hat. Dort gab es keinerlei Aussagen zur Entwicklung von Extrem-Wetterereignissen und schon gar nicht zu den Schäden, die der Bevölkerung aufgrund dessen entstanden sind.

Um die Geschwindigkeit der Zunahme extremer Wetterereignisse mit den damit verbundenen Schäden beurteilen zu können, müssten entsprechende Daten überhaupt erhoben werden. Die Daten der Versicherungswirtschaft zu den Höhen der Schäden könnten ansatzweise herangezogen werden, um einen ersten Überblick zu bekommen. Hier fehlen dann aber zumindest der personelle Aufwand der ehrenamtlichen Helfer sowie der Betroffenen, um die Entwicklung des Schaden-Potentials richtig einschätzen zu können.

Klimaschutz wird von vielen Verantwortlichen in Politik und Wirtschaft in erster Linie mit ökonomischen Gesichtspunkten verbunden. Das *tatsächliche* Risiko der Klimaerwärmung wird allenfalls als *fernes* Risiko wahrgenommen, welches in den Diskussionen verharmlosend als „Klimawandel“ dargestellt wird. Wichtigstes Indiz für diese Einschätzung ist, dass ständig nur die Kosten für die Energiewende thematisiert werden, dagegen bis heute keine systematischen Erhebungen zu den Schäden vorliegen, die mit der Klimaerwärmung einhergehen. Dies ist beispielsweise direkt nachzulesen in der Novellierung des EEG 2014: Ziel ist „die Bezahlbarkeit und Versorgungssicherheit für die Bürger und die Wirtschaft“. Der Schutz vor extremen Wetterereignissen und deren Folgen ist kein Thema.

Der gesunde Menschenverstand sollte uns sagen, dass für die Bewertung und damit für die Ermittlung von Zielen der aktuelle Ist-Zustand zu berücksichtigen ist. Und da sind die aktuellen Aufwände für die Energiewende nur die eine Seite der Medaille. Dazu gehört auch, was passiert, wenn wir die Energiewende nicht schnellstmöglich umsetzen. Diese Informationen werden erst gar nicht erhoben.

So wird weiterhin mit zweierlei Maß gemessen: zu Großschadensereignissen, wie die mehrfachen „Jahrhundert“-Hochwasserereignisse an Elbe, Rhein und Oder sowie den „Jahrhundert“-Stürmen Lothar, Kyrill und Emma liegen Schadenseinschätzungen vor. Zu den beiden aufgrund von Starkregen entstandenen Hochwasserereignissen des Herdecker Bachs in 2011 und den damit verbundenen Schäden oder zu dem Starkregen-Ereignis in Wetter-Wengern am 20.06.2013 mit einem Schaden von mehr als 1 Millionen € und einem Aufwand von mehr als 200 Arbeitstagen, oder zu den regelmäßigen Vernichtungen von Ernten durch extreme Hitze, Hagel und Dauerregen liegen keine Schadensübersichten vor.

Fazit: Es wird aus der Sicht „es muss sich in Euro rechnen“ argumentiert, während das bereits real vorhandene Risikopotential der Klimaerwärmung weder wahrgenommen noch bewertet, geschweige denn bei der Formulierung von Gesetzen zur Eindämmung der Klimaerwärmung berücksichtigt wird. Mit dieser einseitigen Sichtweise kommen die Verantwortlichen in der überregionalen Politik ihrer Verpflichtung zur Aufklärung und zum Schutz der Bevölkerung vor der Zunahme extremer Wetterereignisse nicht nach!

4 Maßnahmen

4.1 Global denken – Lokal Handeln

→ Wetter (Ruhr) fängt mit Klimafolgenaufwandsermittlung an

Die lokale Agenda 21 Wetter e.V. (LA21) wird den Klimafolgenaufwand in Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), dem Stadtbetrieb Wetter (Ruhr), der Feuerwehr, dem THW, der DLRG und den jeweils betroffenen Bürgern und den kooperationsbereiten wetteraner Versicherungsmaklern für Wetter (Ruhr) **jährlich** erheben und darüber berichten. Hierzu stellt beispielsweise die Feuerwehr ihre Einsatzberichte für Einsätze aufgrund extremer Wetterereignisse der LA21 Wetter zeitnah zur Verfügung.

Auf diese Weise soll erstmals für das Jahr 2014 eine möglichst vollständige Übersicht des Klimafolgenaufwandes für das Stadtgebiet von Wetter (Ruhr) erstellt werden.

Aufgrund der so ermittelten Daten soll zumindest der örtlichen Politik für die Zukunft eine Informationsgrundlage an die Hand gegeben werden, um die notwendige Geschwindigkeit des Umstiegs auf 100% erneuerbare Energien besser beurteilen zu können.

4.2 Rudimentäre Erhebung

Um der überregionalen Politik für die Formulierungen zukünftiger Gesetze zum Klimaschutz schnellstmöglich eine bessere Entscheidungsgrundlage zu geben ist vor dem Aufbau eines systematischen Schadenmonitorings eine jährliche rudimentäre Erhebung der Schäden zu realisieren. Dazu zählt beispielsweise:

- Zu wie vielen Einsätzen aufgrund extremer Wetterereignisse wurden Feuerwehr, THW und DLRG in Deutschland (seit beispielsweise 2007) gerufen? Kann von den Einsatzkräften ab sofort eine Schadenseinschätzung in Euro vorgenommen werden?
- Bestehende Informationen des Gesamtverbandes der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) zu Schäden aufgrund extremer Wetterereignisse systematisch aufbereiten.
- Ermitteln, wie viel Geld die Bundesregierung (seit beispielsweise 2007) in Deutschland sowie weltweit an Katastrophenhilfe aufgrund extremer Wetterereignisse bereitgestellt hat. In welchem Verhältnis steht dies zu den von der Münchner Rück ermittelten weltweiten Schäden?

4.3 Schaden-Monitoring

Es ist deutschlandweit ein systematisches Monitoring der Schäden aufgrund extremer Wetterereignisse aufzubauen. Mittels der so ermittelten Daten soll

- ein Bewusstsein für die Höhe und die Entwicklung des Schadenspotentials durch extreme Wetterereignisse geschaffen werden.
- die Entscheidungsgrundlage für die überregionale Politik erweitert werden. Insbesondere soll die benötigte Geschwindigkeit zur Umsetzung der Energiewende besser beurteilt werden können.